

4696/J XX.GP

der Abgeordneten Petrovic, Schmidt, Ablinger, Kolleginnen und Kollegen
an den Bundesminister für Wissenschaft und Verkehr

betreffend Benachteiligung von Frauen durch das Staatsopernorchester

Laut Bundestheaterbericht 1996/97 sind im Staatsopernorchester nur zwei Frauen tätig, nämlich zwei Harfenistinnen. Nach der Entscheidung der Wiener Philharmoniker vom 27. Februar 1997, derzufolge auch Frauen in dieses Orchester aufgenommen werden sollen, wurden auch mehrere Frauen zum Probespiel für das Staatsopernorchester eingeladen. Bisher wurde jedoch keine weitere Frau in dieses Orchester aufgenommen.

Der Vorstand der Wiener Philharmoniker Clemens Hellsberg argumentierte in einem NEWS - Interview (NEWS 13/98) auf die Frage, ob die Philharmoniker Rassistinnen seien, weil sie keine Japaner aufnahmen: "Es ist keine Rede davon, daß wir keine Japaner nehmen. Es war nur bisher keiner dabei, der vom Spielstil zu uns gepaßt hätte. Wer den nicht hat, wird nicht genommen, und in Wien studiert zu haben, ist noch keine Garantie. Unsere Musiker kommen aus 10 Nationen, viele aus der früheren Donaumonarchie, unser neuer Solocellist, zum Beispiel von der Budapester Oper. Das ist auch eine Sache der kulturellen Tradition. Das Entscheidende für eine Aufnahme ins Staatsopernorchester dürfte demnach die hohe Qualität und der Spielstil sein. Den Spielstil eines Orchesters, so versichern Musiker, eigne man sich am besten an, wenn man mit dem betreffenden Orchester spiele. Gerade daran dürften aber viele Frauen scheitern. Denn im Staatsopernorchester wurden bislang ausschließlich Männer als Ersatzkräfte, Substitute akzeptiert. Öffentlich bekannt ist nur ein Ausnahmefall: Der "Kurier" meldete am 10. März 1998, daß erstmals eine Flötistin im Orchestergraben gesessen sei. Weitere Pressemeldungen über weibliche Substitute liegen bislang nicht vor. So lange Frauen nicht auch als Substitute tätig sein dürfen, so lange werde es Frauen besonders schwer gemacht, die Anforderungen (hohe Qualität und Spielstil) zu erfüllen, versichern Musiker. Daher müßten Frauen auch als Substitute tätig sein dürfen.

Daß es zu wenig qualifizierte Frauen für Substitutstätigkeit gibt, scheint unwahrscheinlich. So schlossen etwa im Studienjahr 1994/95 an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien insgesamt 161 Frauen und nur 100 Männer ein Studium ab (lt. Hochschulbericht 1996, Band 2, S 176), im Studienjahr 1995/96 schlossen 85 Frauen und 79 Männer ein Studium ab (lt. Statistischem Taschenbuch 1997 des BM für Wissenschaft und Verkehr). Das heißt: Es schließen mehr Frauen als Männer ein Studium an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst ab, und es ist kaum anzunehmen, daß Professoren - darunter mehrere Mitglieder des Staatsopernorchesters - der Wiener Musikhochschule von Frauen für einen Studienabschluß weniger verlangen als von Männern. Das wäre wohl eine Verletzung ihrer Dienstpflicht.

Ein bedeutendes Hindernis für die Aufnahme von weiteren Frauen in das Staatsopernorchester dürfte also darin liegen, daß sie kaum als Substitute spielen dürfen. Das bedeutet wiederum, daß Frauen auch in Zukunft kaum Chancen haben werden, in das Staatsoperorchester aufgenommen zu werden, da sie keine Gelegenheit erhalten, sich den Spielstil des Orchesters anzueignen.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgende

ANFRAGE:

1. Wieviele Männer und wieviele Frauen schlossen in den vergangenen fünf Jahren jeweils Instrumenten - Studien bei Lehrenden (alle Kategorien: o. HSProfessoren, HSProfessoren, Gastprofessoren, Hochschulassistenten, Vertragsassistenten Lehrbeauftragte) an Hochschulen für Musik ab, die gleichzeitig dem Orchester der Wiener Staatsoper angehören? (Bitte nach Instrumenten bzw. nach Lehrkräften aufschlüsseln und die Gesamtzahl angeben.)
2. Wieviele Männer und wieviele Frauen schlossen in den vergangenen fünf Jahren jeweils Instrumenten - Studien bei Lehrenden an Hochschulen für Musik ab? (Bitte nach Instrumenten bzw. nach Lehrkräften aufschlüsseln und die Gesamtzahl angeben.)
3. Wieviele Lehrende (alle Kategorien) an den österreichischen Musikhochschulen sind Mitglieder des Wiener Staatsopernorchesters?
4. Ist davon auszugehen, daß sämtliche AbsolventInnen über ein sehr hohes Niveau ihrer musikalischen Fähigkeiten verfügen bzw. ist insbesondere davon auszugehen, daß Frauen die akademische Ausbildung nicht mit schlechteren Qualifikationen als Männer abschließen?
5. Wieviele Männer aus dem Kreis der bei Mitgliedern des Staatsopernorchesters Studierenden wurden in den letzten fünf Jahren probeweise, ersatzweise oder als Vollmitglieder in das Staatsopernorchester übernommen?
6. Wieviele Frauen aus dem Kreis der bei Mitgliedern des Staatsopernorchesters Studierenden wurden in den letzten fünf Jahren probeweise, ersatzweise oder als Vollmitglieder in das Staatsopernorchester übernommen?
7. Was wird der Wissenschaftsminister unternehmen, um diesen Umstand im Sinne einer stärkeren Berücksichtigung von Frauen zu ändern?
8. Ein erklärtes und öffentlich unterstütztes Anliegen (Frauenförderplan des BMWV) ist es, Frauen an Hochschulen und als Absolventinnen von Universitäten und Hochschulen entsprechend zu fördern, um die Frauengleichstellung im akademischen Bereich zu beschleunigen. Wie beurteilen Sie es, wenn österreichische Professoren diese Zielsetzung der Bundesregierung und des Wissenschaftsministeriums zu vereiteln

trachten? Ist diese Vorgangsweise ein Verletzung der Dienstpflicht durch Professoren bzw. durch Mitglieder des Staatsopernorchesters?

9. Werden Sie mit dieser systematischen und fortgesetzten Diskriminierung von Frauen sowohl die Gleichbehandlungskommission als auch die Rektorenkonferenz befassen?

10. Wenn ja, mit welchem Ziel?

11. Wenn nein, warum nicht?

12. Was gedenken Sie sonst gegen die Verweigerung der Gleichbehandlung durch einflußreiche österreichische Professoren zu tun?